Ein Falter kam

Autor(en): San Giorgio, Emma

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Band (Jahr): 19 (1915-1916)

Heft 2

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-661459

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Die Arbeit ist weltumspannend und hat ihren Giptel im Himmel." "Arsbeit ist Gottesdienst. Wer dies recht versteht, der hat das ganze Geheinmis der Zukunft; denn dies ist das letzte Evangelium, das alle anderen in sich schließt." "Zwei Menschen sind es, die ich allein ehre. Zuerst den mühesbeladenen Arbeiter, der mit hartem Werkzeug die Erde besiegt und sie dem Menschen unterwirft. Die schwielige Hand ist mir heilig. Noch einen zweiten ehre ich und zwar noch höher, jenen nämlich, der für unsere geistigen Bedürfnisse sich abmüht und nicht das tägliche Brot liesert, sondern das Wort des ewigen Lebens. Wenn die Armen und Niedrigen arbeiten, damit wir Brot haben, müssen dann nicht die Hohen und Angesehenen jenen für Ausklärung, Leitung, Freiheit und das Heil der Seelen sorgen? Diese beiden Gattungen von Menschen ehre ich in allen ihren Abstufungen; alle andren sind Spreu und Absall."

Ein Falter kam

Ein Falter kam zu einer Rose, Er war so weiß wie junger Schnee, Und doch der Zarte, Böse, Lose, Er tat der roten Rose weh.

Erst fing er, sie liebkosend, an: Ich fühl' mich wohl in Deiner Hut. Es lächelt ihn die Rose an Und leise, leise sagt er dann: "Ich bin Dir ja so gut! So gut!"

Sie gab sich seinem Spiele hin, Sie hört' sein Werben, hört' sein Singen Und sie erlaubte ihm zu rasten Auf ihr mit seinen weißen Schwingen.

Doch er fand anderes zu tun, Als lange Zeit bei ihr zu ruhen, Als lange Zeit bei ihr zu rasten, Und bald sah sie ihn weiterhasten.

Und hört nun, was so wehe tut, Er sagt zu andern ihrer Schwestern Dieselben Worte, die er gestern Zu ihr gesagt: "Ich bin Dir gut, Ich bin Dir ja so gut, so gut!

Nun war die Kose auf der Hut Und sie verschloß die zarten Blätter Selbst bei dem allerschönsten Wetter Dem Kuß des Falters, neigt' das Haupt, Vis, daß der Herbstwind sie beraubt, Vis, daß der Gerbstwind um sie warb, So lang sie küßte, bis sie starb, Vis stille sie am Wege ruht'. "Wer war der roten Kose gut? — So gut!?"

Gräfin Emma San Giorgio.